ECDL Foundation

WAHRNEHMUNG & REALITÄT

MESSUNG VON KOMPETENZLÜCKEN IN EUROPA, INDIEN UND SINGAPUR

INHALT

ZUSAMMENFASSUNG....4

EINFÜHRUNG....5

STUDIEN ZUR DIGITALEN KOMPETENZ VON NATIONALEN ECDL-BETREIBERN....6

SELBSTEINSCHÄTZUNG IST KEIN GEEIGNETES MITTEL ZUR FESTSTELLUNG DIGITALER KOMPETENZEN....7

DIE HERAUSFORDERUNG DES „DIGITAL NATIVES“....7

ZERTIFIZIERUNG IST EINE OBJEKTIVE MASSNAHME ZUR BEWERTUNG VON FERTIGKEITEN....10

ÜBER DEN ECDL....12

MEINUNG DER CEPIS - GENAUE MESSUNG DIGITALER KOMPETENZ....13

ZUSAMMENFASSUNG

Gemeinsam mit nationalen ECDL-Betreibern führte die ECDL-Foundation[1] in fünf europäischen Ländern (Österreich, Dänemark, Finnland, Deutschland und der Schweiz) sowie in zwei nicht europäischen Ländern (Indien und Singapur) Studien zur digitalen Kompetenz durch, welche aus zwei Hauptteilen bestanden: Selbsteinschätzung und praktische Bewertung der digitalen Kompetenzen. Aus den Ergebnissen geht klar hervor, dass Menschen ihre Fähigkeiten in der Regel überschätzen, und dass es in allen an den Studien beteiligten Ländern erhebliche Lücken bei der digitalen Kompetenz gibt. Dabei weisen junge Leute bei digitalen Fertigkeiten genauso große Lücken auf, wie der Rest der Gesellschaft.

Die Untersuchungen haben gezeigt, dass Selbsteinschätzung kein geeignetes Mittel zur Feststellung digitaler Fähigkeiten ist. Daher sollte jedes Tool zur Selbsteinschätzung, wie z. B. der Europass CV, immer auch durch ein Diplom oder Zeugnis als Nachweis für das geforderte Kompetenzniveau ergänzt werden. Zertifizierung definiert die Fähigkeiten und Fertigkeiten, so wie das Wissen, das der Einzelne benötigt. Sie validiert Trainingsqualität und motiviert die Teilnehmer dahingehend, das Training auch erfolgreich abzuschließen. Diese Erkenntnisse sollten bei der Entwicklung von Strategien zu digitalen Kompetenzen auf internationaler, nationaler und lokaler Ebene berücksichtigt werden.

1 ICDL Foundation ist der Name der außerhalb Europas von der ECDL Foundation verwendet wird.

EINFÜHRUNG

Unser tägliches Leben hängt immer mehr von digitalen Technologien ab. Für viele Menschen ist ein Leben ohne Computer, Tablet oder Mobiltelefon unvorstellbar geworden, und mehr Menschen als je zuvor verfügen zu Hause[2] über einen Internetzugang. In Europa verfügen 84% der Haushalte über einen Internetzugang, während es in Singapur 88% sind[3]. Daten der ITU (International Telecommunication Union) zeigen, dass mehr als 80% der Jugendlichen (15-24 Jahre) weltweit online sind, und dass sich von den 830 Millionen junger Menschen, die online sind, 320 Millionen (39%) in China und Indien[4] befinden. Diese beeindruckenden Zahlen vermitteln uns die Illusion, dass insbesondere junge Menschen durch den Zugang zu digitalen Technologien auch automatisch lernen, damit umzugehen und sie sinnvoll zu nutzen. Menschen neigen dazu anzunehmen, dass sie schon allein durch den Besitz eines digitalen Gerätes, und das Wissen darüber, wie man bestimmte Anwendungen benutzt, über alle notwendigen Fähigkeiten verfügen, die man für das persönliche und berufliche Leben benötigt.

Zuvor haben einige nationale ECDL-Betreiber - Österreich, Dänemark, Finnland, Deutschland und die Schweiz - Studien zur digitalen Kompetenz in Europa durchgeführt, um die tatsächlichen digitalen Fähigkeiten in ihren Ländern zu ermitteln[5]. Die Daten zeigten deutlich, dass zwischen der selbst wahrgenommenem und der tatsächlichen digitalen Kompetenz erhebliche Lücken klaffen. Und dass selbst junge Menschen, die allzu oft und leider auch fälschlicherweise als “Digital Natives” betrachtet werden, in der Praxis schlechtere Ergebnisse erzielen[6]. Im Jahr 2017 ergab eine Vergleichsstudie in Indien und Singapur, dass die in Europa identifizierten digitalen Qualifikationsdefizite auch in diesen Ländern vorherrschen.

Das vorliegende Skript gibt einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse der sechs Studien, diskutiert deren Auswirkungen auf die Entwicklung digitaler Kompetenzen auf nationaler und internationaler Ebene und argumentiert, dass jedes Tool zur Selbsteinschätzung immer auch durch ein Diplom oder ein Zertifikat als Kompetenznachweis ergänzt werden sollte.

2 ITU, “ICT Facts and Figures 2017”, https://www.itu.int/en/ITUD/Statistics/Documents/facts/ICTFactsFigures2017.pdf

3 World Economic Forum, “The Global Information Technology Report 2016”, http://www3.weforum.org/docs/GITR2016/WEF_GITR_Full_Report.pdf

4 ITU, “ICT Facts and Figures 2017”, https://www.itu.int/en/ITU-D/Statistics/Documents/facts/ICTFactsFigures2017.pdf

5 ECDL Foundation “Perception and Reality: Measuring Digital Skills in Europe”, 2016, http://ecdl.org/media/perceptionandrealitymeasuringdigitalskillsineurope-ecdlfoundationpositionpaper1.pdf

6 ECDL Foundation “Perception and Reality: Measuring Digital Skills in Europe”, 2016, http://ecdl.org/media/perceptionandrealitymeasuringdigitalskillsineurope-ecdlfoundationpositionpaper1.pdf

STUDIEN ZUR DIGITALEN KOMPETENZ VON NATIONALEN ECDL-BETREIBERN

Für die Studien zur digitalen Kompetenz wurden zwei unterschiedliche Zielgruppen ausgewählt. In Österreich und der Schweiz wurde jeweils eine repräsentative Gruppe von Teilnehmern zwischen 15 und 64 Jahren analysiert. In Dänemark, Finnland, Deutschland, Indien und Singapur bestand die Zielgruppe hauptsächlich aus Jugendlichen, und davon ein Großteil Studenten.

Die Studien basierten auf einer einfachen Forschungslogik. Zunächst wurden die Befragten gebeten, selbst ihre digitalen Fähigkeiten in den Bereichen von fünf ECDL-Modulen zu bewerten: Computer-Grundlagen[7], Online-Grundlagen[8], Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Präsentation. Später wurden sie gebeten, einige praktische Fragen zu beantworten, und bestimmte Aufgaben in einer simulierten Arbeitsumgebung durchzuführen. Die Ergebnisse dieser Studien ermöglichten dann einen Vergleich zwischen der Selbsteinschätzung und den tatsächlichen digitalen Fähigkeiten.

Die Ergebnisse waren in allen untersuchten Ländern übereinstimmend:

> Erstens: Selbsteinschätzung ist ein schlechter Indikator für tatsächliche Leistung, und der Mensch neigt dazu, seine digitalen Fähigkeiten zu überschätzen.

> Zweitens: In allen an den Studien beteiligten Ländern in und außerhalb Europas gibt es digitale Qualifikationslücken.

> Drittens: Digitale Qualifikationslücken sind durchgehend sowohl bei jungen als auch bei älteren Menschen gleichermaßen vorhanden.

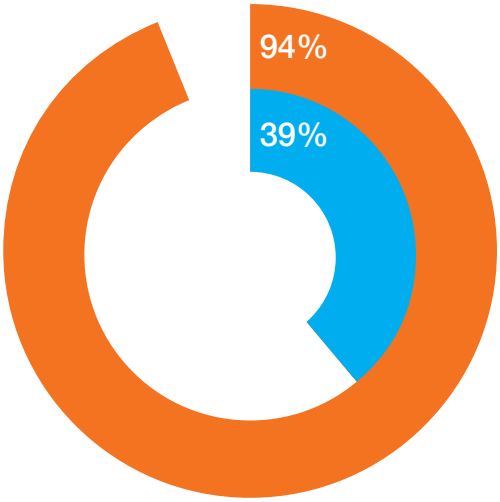
> Viertens: Menschen, die zuvor ein Zertifikat über ihre digitale Kompetenz erworben haben, schneiden besser ab, als solche ohne Zertifizierung.

7 Der Syllabus des Moduls Computer Grundlagen besteht aus den folgenden Kategorien: Computer und mobile Endgeräte; Desktop, Symbole und Einstellungen, Datenausgaben (Arbeiten mit Text und Drucken), Dateiverwaltung, Netzwerke, Sicherheit und Wohlbefinden https://www.ecdl.de/ecdl-module.html

8 Der Syllabus für das Modul Online-Grundlagen besteht aus den Kategorien: Web-Browsing Grundlagen, Web Browsing, Web-Basierte Information, Grundlagen Kommunikation und Verwendung von E-Mail https://www.ecdl.de/ecdl-module.html

SELBSTEINSCHÄTZUNG IST KEIN GEEIGNETES MITTEL ZUR FESTSTELLUNG DIGITALER KOMPETENZEN

Die Ergebnisse aller beteiligten Länder zeigen, dass Menschen nicht wirklich in der Lage sind, ihre digitalen Fähigkeiten angemessen zu beurteilen. Die meisten Befragten bewerteten ihre Kompetenzen falsch, wobei hier Selbstüberschätzung der Hauptgrund war. In Österreich bewerteten beispielsweise 94% der Befragten ihre allgemeinen Computerkenntnisse als “durchschnittlich” bis “sehr gut”. Im Praxistest erzielten jedoch nur 39% der Teilnehmer eine entsprechend hohe Punktzahl (siehe Abbildung 1). Ähnliche Ergebnisse wurden in der Schweiz erzielt. 85% der Befragten gaben an, dass ihre Kompetenzen bei der Nutzung von Internet und E-Mail “gut” oder “sehr gut” seien. In Wirklichkeit beantworteten aber nur 34% der Teilnehmer die praktischen Fragen richtig. (siehe Abbildung 2).

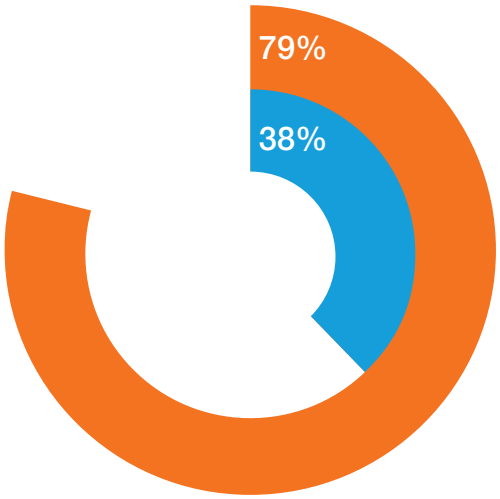


Österreich
Allgemeine digitale Fähigkeiten

Tatsächliche Fähigkeiten
Selbsteinschätzung

Quelle: OCG. Österreich

Grafik 1. Selbsteinschätzung vs. tatsächliche allgemeine Computer-Fähigkeiten. Ergebnisse einer in Österreich von der OCG durchgeführten Studie.



Deutschland
Fähigkeiten bei der Tabellenkalkulation

Tatsächliche Fähigkeiten
Selbsteinschätzung

Quelle: DLGI

Grafik 2. Selbsteinschätzung vs. tatsächliche Fähigkeiten bei der Tabellenkalkulation Ergebnisse einer von der DLGI in Deutschland durchgeführten Studie

DIE HERAUSFORDERUNG DES „DIGITAL NATIVES“

DER BEGRIFF ‘DIGITAL NATIVE’

Der Begriff “Digital Native” wurde Im Jahr 2001 von Marc Prensky[9] vorgeschlagen. Der Autor definierte “Digital Natives” als junge Menschen, die von Computern, Mobiltelefonen und anderen Tools des digitalen Zeitalters täglich umgeben waren und diese nutzten. Seine Theorie implizierte, dass alle junge Menschen “Muttersprachler” der digitalen Sprache von Computer und Internet seien. Schnell griffen die Medien, Politiker und Eltern diese starke Metapher auf. Weitere neue Begriffe wie “Millennials”, “Generation Z” und “iGeneration” wurden eingeführt, um junge Menschen zu beschreiben, die von Natur aus über die Fähigkeiten verfügen, digitale Technologien sicher und effektiv nutzen zu können.

9 Marc Prensky “Digital Natives, Digital Immigrants”, 2001, https://www.marcprensky.com/writing/Prensky%20-%20Digital%20Natives,%20Digital%20Immigrants%20-%20Part1.pdf

JUNGEN LEUTEN FEHLT ES AN DIGITALEN KOMPETENZEN

Verschiedene Untersuchungen haben gezeigt, dass junge Menschen nicht automatisch über digitale Fähigkeiten verfügen. Die Internationale Computer- und Informationskompetenzstudie (ICILS), die "EU Kids Online" –Studie, sowie Studien in Australien, Italien und Kanada zeigen deutlich, dass der Umstand, diesen Technologien täglich zu begegnen und von ihnen umgeben zu sein, nicht gleichbedeutend ist mit der Fähigkeit, diese auch effektiv nutzen zu können[10]. Eine kürzlich in der Zeitschrift "Teaching and Teacher Education" veröffentlichte Studie fand ebenfalls keine empirischen Beweise zur Untermauerung der Behauptungen, dass ein Leben, umgeben von digitalen Technologien, die Art und Weise beeinflusst, wie junge Menschen sie nutzen[11]. Wenn junge Leute keinen Zugang zu digitaler Bildung haben, erwerben sie auch nicht die entsprechenden Kompetenzen, die sie für ihr persönliches und berufliches Leben benötigen.

> *"Ich denke nicht, dass man erwarten kann, dass Kinder instinktiv über eine digitale Kompetenz verfügen, genauso wenig wie man erwarten kann, dass sie instinktiv Shakespeare oder Proust verstehen. Es handelt sich um etwas, das gelehrt wird; es ist eine Fähigkeit."*[12]
>
> *Matthew d'Ancona, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Queen Mary Universität von London*

Der kritische, sichere und effektive Einsatz digitaler Technologien gewinnt in der heutigen Zeit immer mehr an Bedeutung, da immer mehr gefälschte Nachrichten (fake news)[13] und Informationen verbreitet werden, die online schwer zu validieren sind. Anonymität und räumliche Distanz haben es Internetnutzern leicht gemacht, gefälschte Identitäten zu anzunehmen und diese dazu zu benutzen, Kinder zu manipulieren. Der NMC Horizon Report zeigt, dass junge Menschen nicht in der Lage sind, Informationen online kritisch zu bewerten, oder die Validität von Inhalten, die in sozialen Medien geteilt werden zu beurteilen[14]. Man kann also sagen, dass die Vertrautheit mit Technologie nicht gleichbedeutend ist mit einem wahren und kritischen Verständnis einer digitalen Umgebung.

10 Die Ergebnisse dieser Studien sind in einem Bericht der ECDL-Foundation zusammengefasst: "The Fallacy of the 'Digital Native': Why Young People Need to Develop their Digital Skills"2014 - http://ecdl.org/media/thefallacyofthe'digitalnative'positionpaper1_1.pdf

11 P. Kirschner, P. De Bruyckere, "The Myths of the Digital Native and the Multitasker", 2017, http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0742051X16306692

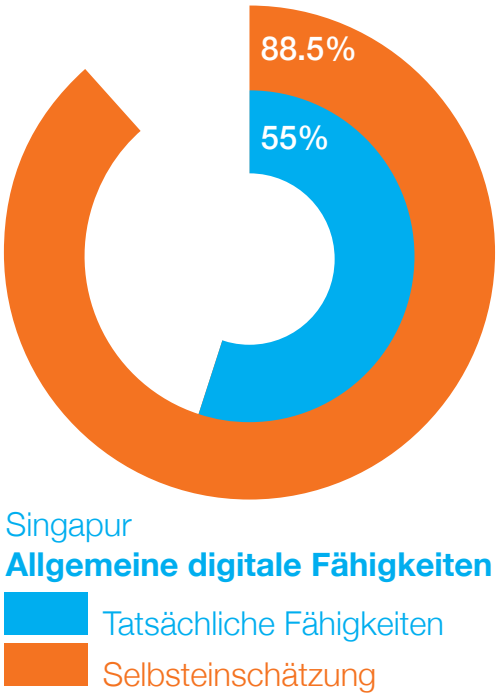
12 OECD blog, "Digital literacy will probably be the only kind of literacy there is", 2017, http://oecdeducationtoday.blogspot.be/2017/07/digital-literacy-will-probably-be-only.html

13 Zum Beispiel die jüngsten US-Präsidentschaftswahlen. Siehe H. Allcott, M. Gentzkow, "Social Media and Fake News in the 2016 Election" 2017

14 NMC Horizon Report: 2017 Higher Education Edition, https://www.nmc.org/publication/nmc-horizon-report-2017-highereducation-edition/

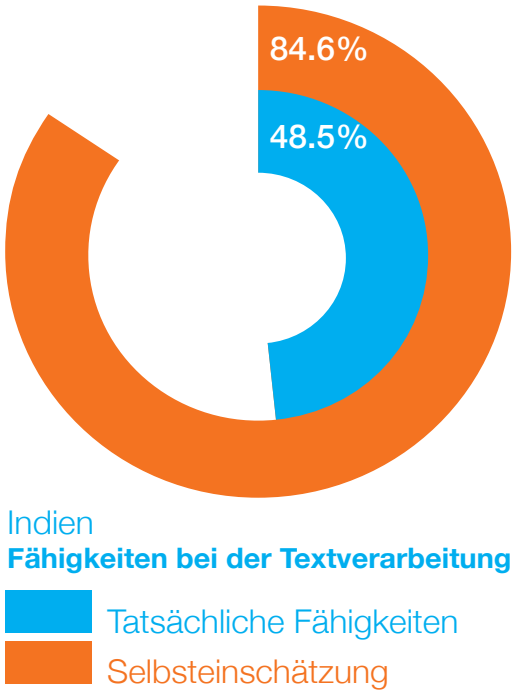
JUNGE MENSCHEN ÜBERSCHÄTZEN IHRE DIGITALEN FÄHIGKEITEN

Von nationalen ECDL-Betreibern durchgeführte Studien zur digitalen Alphabetisierung liefern einen zusätzlichen Beweis dafür, dass junge Menschen digital nicht so versiert sind, wie oft angenommen wird. Dänemark, Finnland, Deutschland, Indien und Singapur konzentrierten ihre Umfragen auf junge Menschen - Universitätsstudenten oder Schüler der Sekundarstufe. In allen beteiligten Ländern haben junge Menschen ihre digitalen Fähigkeiten überschätzt. In Singapur bewerteten 88,5% der Studienteilnehmer ihre Fähigkeiten als “gut” bis “sehr gut”. Ihr tatsächlicher durchschnittlicher Wert lag jedoch nur bei 55% (siehe Abbildung 3). Ähnlich in Indien, wo 84,6% der Befragten ihre Fähigkeiten im Bereich Textverarbeitung als “angemessen” bis “ausgezeichnet” einstuften, ihre tatsächliche Leistung lag jedoch unter 50%.(siehe Abbildung 4).



Quelle: ICDL Asia

Grafik 3. Selbsteinschätzung vs. tatsächliche allgemeine Computer-Fähigkeiten in Singapur, ICDL Asien.



Quelle: ICDL Asia

Grafik 4. Selbsteinschätzung vs. tatsächliche Fähigkeiten bei Fähigkeiten bei der Textverarbeitung in Indien, ICDL Indien.

JUNGE MENSCHEN MANGELT ES BESONDERS AN OFFICE-KOMPETENZEN

In allen fünf Ländern, die junge Menschen als Zielgruppe auswählt hatten, taten sich die größten Lücken im Bereich der Office-Anwendungen wie Tabellenkalkulation, Textverarbeitung und Präsentationen auf (siehe Tabelle 1). Dieses Missverhältnis könnte durch den Unterschied zwischen digitalem “Lifestyle” und den digitalen “Arbeitsplatz” -Kenntnissen erklärt werden. Junge Menschen entwickeln schnell und leicht Fähigkeiten, die irgendwie mit ihren Hobbys zu tun haben: soziale Medien, Spiele, Online-Musik und Videos[15]. Darüber hinaus werden digitale Medien passiv konsumiert: “Soziale Medien werden als passive Quelle der Informationsaufnahme genutzt und nicht unbedingt als Werkzeug, um Inhalte aktiv zu gestalten, mit anderen zu interagieren und Ressourcen zu teilen[16]. Auf diese Weise bleiben die Fähigkeiten zur Produktivität, die junge Menschen für ihr Studium und ihr zukünftiges Arbeitsleben benötigen, auf einem geringen Stand.

15 Selwyn, Neil, “The Digital Native – Myth and Reality”, 2009, http://www.emeraldinsight.com/doi/abs/10.1108/00012530910973776

16 P. Kirschner, P. De Bruyckere, “The Myths of the Digital Native and the Multitasker”, 2017, http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0742051X16306692

Land	Zielgruppe		Tabellen-kalkulation	Präsentation	Textverarbeitung
Dänemark	Studenten 1. und 2. Hochschulsemester	Selbsteinschätzung	89%	84%	76%
		Tatsächlich	57%	58%	79%
Finnland	Studenten 1. und 2. Hochschulsemester	Selbsteinschätzung	74%	87%	83%
		Tatsächlich	37%	60%	63%
Deutschland	Studenten 1. und 2. Hochschulsemester und Abschlussjahr . Sekundarstufe 2	Selbsteinschätzung	79%	81%	84%
		Tatsächlich	38%	66%	60%
Indien	Hochschulstudenten	Selbsteinschätzung	64%	86%	85%
		Tatsächlich	33%	60%	49%
Singapur	Studenten der Hochschule und Fachhochschule	Self-assessed	60%	66%	68%
		Tatsächlich	35%	57%	45%

ZERTIFIZIERUNG IST EINE OBJEKTIVE MASSNAHME ZUR BEWERTUNG VON FERTIGKEITEN

Die Tendenz, seine eigenen digitalen Fähigkeiten zu überschätzen, überrascht nicht wirklich. Digitale Kompetenzen werden mit modernen, aktiven und erfolgreichen Menschen assoziiert. Daher wird jemand, der aus einem Teil dieser digitalen Welt aufgrund von Inkompetenz ausgeschlossen ist, als altmodisch und sonderbar wahrgenommen.

Oft wird angenommen, dass man automatisch die richtigen Fähigkeiten entwickelt, indem man digitale Anwendungen einfach verwendet. Eine hohe bis überhöhte Selbsteinschätzung wird zusätzlich durch den Willen gefördert, bessere Leistungen zu erbringen oder potenzielle Arbeitgeber zu beeindrucken. Die Tatsache, dass Selbsteinschätzung häufig voreingenommen ist, findet auch in mehreren wissenschaftlichen Artikeln ihre Bestätigung[17]. Um eine voreingenommene Selbsteinschätzung zu vermeiden, bedarf es einer objektiven Messung der tatsächlichen Fähigkeiten.

Zertifizierung ist hierfür das geeignete Werkzeug, um das tatsächliche Niveau digitaler Kompetenzen zu messen. Eine Zertifizierung definiert Fähigkeiten und Wissen, die der Einzelne benötigt, validiert das entsprechende Training und ermöglicht den objektiven Nachweis der erworbenen Fertigkeiten. Eines der bekanntesten Beispiele in Europa in diesem Bereich ist der Europass CV-Template. Der Abschnitt “Digitale Kompetenz” des Europass basiert auf einem Selbstbewertungsraster, wobei der Nutzer jedoch aufgefordert wird, auch ein entsprechendes Zertifikat hinzuzufügen (siehe Abbildung 5). Ebenso sollte jedes andere Dokument, in dem selbstbewertete Fähigkeiten beschrieben werden, immer durch ein Diplom oder ein Zertifikat untermauert werden.

SELF-ASSESSMENT				
Information processing	Communication	Content creation	Safety	Problem solving
Proficient user	Proficient user	Independent user	Proficient user	Proficient user

Digital competences - Self-assessment grid

ECDL certificate (Word Processing, Spreadsheets, Presentation, IT Security, Using Databases)

17 Siehe auch, G. Evangelinos, D. Holley “Developing a Digital Competence Self-Assessment Toolkit for Nursing Students”,2014, http://arro.anglia.ac.uk/333373/1/Evangelinos%20Holley%202014.pdf and H. Beetham, “IT Induction – is it still necessary and how it should be done”, 2013, Online Mailing List: LDHEN@JISCMAIL

Ein weiterer wichtiger Vorteil von Zertifizierungen ist es, die Trainingsqualität zu validieren. Die Tatsache, dass eine Person eine bestimmte Anzahl von Trainingsstunden absolviert hat, bedeutet nicht gleichzeitig, dass diese Person auch die erwarteten Fähigkeiten und Kenntnisse erworben hat. Nur ein Test am Ende des Trainings kann zeigen, was der Teilnehmer wirklich gelernt hat. Darüber hinaus motiviert es Menschen, ein Training erfolgreich zu absolvieren, wenn sie am Ende ein Zertifikat erwerben können. Tatsächlich zeigen Forschungsdaten aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und Singapur, dass Inhaber von IKT-Zertifikaten in der Praxis signifikant besser abschneiden als Befragte ohne vergleichbare Zertifizierung.

FAZIT

Die in den sieben Ländern durchgeführten Untersuchungen zeigen, dass die Selbsteinschätzung von Fähigkeiten niemals für bare Münze genommen werden sollte. Ob Sie Trainingsanbieter sind, der das Erreichen von Trainingszielen bewertet, ein Personalchef, der Lebensläufe für eine ausgeschriebene Stelle durchsieht, ein Beauftragter für die Hochschulzulassung, der Studenten für das nächste Hochschulsemester auswählt, oder ein Arbeitssuchender, der einem potenziellen Arbeitgeber seine Fähigkeiten darlegen möchte – Sie sollten sich immer nur auf eine objektive Kompetenzmessung verlassen. Jede Form der Selbsteinschätzung sollte also immer durch ein glaubwürdiges Zeugnis oder Diplom als Nachweis für die angegebenen Fähigkeiten belegt werden.

Untersuchungen aus Österreich, Dänemark, Finnland, Deutschland, der Schweiz, Indien und Singapur haben ergeben, dass all diese Länder unter einem erheblichen digitalen Kompetenzmangel leiden. Die digitalen Qualifikationsdefizite in diesen Ländern könnten aber noch schlechter sein als erwartet, da offizielle statistische Daten häufig auf einer Selbsteinschätzung beruhen, statt auf objektiven Messungen.

Darüber hinaus widerlegen die Daten den weit verbreiteten Glauben, dass junge Menschen auch automatisch “Digital Natives” sind. In allen beteiligten Ländern blieben junge Menschen bei einer Reihe von Aufgaben hinter den Erwartungen zurück. Das zeigte sich vor allem im Bereich der Office-Fertigkeiten, wozu die Arbeit mit Textverarbeitungsdokumenten, Präsentationen und Tabellenkalkulationen zählt. Daraus ist klar ersichtlich, dass sich jungen Menschen ohne digitale Bildung nicht das volle Potenzial digitaler Technologien erschließt, weder als Lernende, Mitarbeiter, Unternehmer oder einfach als Bürger der digitalen Welt.

Zertifizierung ist ein wirksames Instrument dieser Herausforderungen zu entgegnen. Sie liefert einen objektiven Nachweis über die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten. Sie definiert klar Fähigkeiten und Wissen, die der Einzelne benötigt, validiert Trainingsqualität, und motiviert Teilnehmer, das Training erfolgreich abzuschließen und so bessere Ergebnisse zu erzielen. Eine Zertifizierung belegt auch die Kompetenz einer Person gegenüber potentiellen oder aktuellen Arbeitgebern.

Das Bewusstsein für den Wert digitaler Kompetenzen ist international gestiegen. Die Initiative “Upskilling Pathways: New Opportunities for Adults”[18] in Europa hat zum ersten Mal offiziell anerkannt, dass die digitale Kompetenz gleichbedeutend ist mit der des Lesens, Schreibens und Rechnens. In Singapur wird vom Ministerium für Kommunikation und Information gerade ein neues digitales Programm aufgesetzt, um Initiativen zur digitalen Integration, Cybersicherheit und Informations- und Medienkompetenz zu koordinieren[19]. Aktivitäten wie diese müssen konsequent und strukturiert unterstützt werden. Zertifizierungen wie der ECDL können einen erheblichen Beitrag dazu leisten, dieses Ziel auch zu erreichen.

18 Council Recommendation of 19 December 2016 on Upskilling Pathways: New Opportunities for Adults, (2016/C 484/01), http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?qid=1503570759226&uri=CELEX:32016H1224(01)

19 Ministry of Communications and Information. Preparing our people for digital future, https://www.mci.gov.sg/wps2017

ÜBER DEN ECDL

Der ECDL ist die weltweit führende Zertifizierung für Computerkenntnisse. Bis heute haben mehr als 15 Millionen Menschen in über 100 Ländern am ECDL-Programm teilgenommen. Dazu steht ihnen unser Netzwerk von mehr als 24.000 ECDL-akkreditierten Testzentren (ATCs) zur Verfügung.

Das ECDL-Programm definiert die Fertigkeiten und Kompetenzen, die für die Nutzung eines Computers und allgemeiner Computeranwendungen erforderlich sind. Der ECDL bietet eine breit gefächerte Palette an Modulen an, einschließlich Computer-Grundlagen, Textverarbeitung und IT-Sicherheit. Die Kandidaten legen Prüfungen in den Modulen ab, die für ihre schulischen und beruflichen Anforderungen am wesentlichsten sind, und erstellen so ihr eigenes ECDL-Profil. Ob in der Schule, an der Uni oder am Arbeitsplatz, ECDL bietet die Kompetenzen, die Sie benötigen, um in der digitalen Welt erfolgreich zu sein.

www.ecdl.org

© 2018 ECDL Foundation. All Rights Reserved. European Computer Driving Licence, ECDL, International Computer Driving Licence, ICDL, and related logos are all registered Trademarks of ECDL Foundation. ICDL Foundation is a registered business name of ECDL Foundation.

MEINUNG DER CEPIS - GENAUE MESSUNG DIGITALER KOMPETENZ

CEPIS

Der Dachverband der Europäischen Computergesellschaften (CEPIS) gratuliert der ECDL-Foundation zur zweiten Auflage der Forschungsergebnisse über Wahrnehmung und Realität. CEPIS schätzt den pragmatischen Ansatz der Studie und unterstützt diesen Bericht[20].

Die Studie befasst sich mit einem wichtigen Problem, nämlich dem Irrtum über den „Digital Native". Der Glaube daran, dass junge Menschen automatisch wissen, wie man digitale Technologien nutzt, ist für die moderne Gesellschaft ein gefährlicher Irrglaube. Wenn politische Entscheidungsträger und Bildungseinrichtungen nicht alle notwendigen Ressourcen für einen hohen Bildungsstandard bereitstellen, werden zukünftige Generationen als passive Konsumenten in einer globalisierten Welt gelten.

METHODIK DER EUROPÄISCHEN INDIKATOREN

Nach Ansicht von CEPIS messen die meisten europäischen Indikatoren das Selbstvertrauen und die Gewohnheiten der Verbraucher beim Einsatz digitaler Technologien, anstatt die tatsächlichen digitalen Kompetenzen zu messen.

Der Digital Skills Indicator[21] basiert beispielsweise auf DigComp, dem von der gemeinsamen Forschungsstelle der Europäischen Kommission[22] entwickelten digitalen Kompetenzrahmen für Bürger. Der DigComp-Rahmenplan definiert digitale Fähigkeiten für Bürger in fünf Kompetenzbereichen: Informations- und Datenkompetenz, Kommunikation und Zusammenarbeit, Erstellung digitaler Inhalte, Sicherheit und Problemlösung. Die Verwendung des DigComp-Frameworks zur Messung dieses Index ist jedoch kompliziert, da DigComp zwar inhaltliche Kompetenzbeschreibungen liefert, jedoch keine Bewertungsmaßstäbe bietet. Darüber hinaus kombiniert EuroStat Fragen zur Selbsteinschätzung mit Fragen zu den Gewohnheiten der Nutzer bei der Verwendung digitaler Technologie, anstatt die digitalen Kompetenzen tatsächlich auch praktisch zu bewerten.

Die Wert des „Humankapitals" des DESI-Indikators (Digital Economy and Society Index)basiert ebenfalls auf Indikatoren, die ein Verhalten messen, wie "Senden/Empfangen von E-Mails", "Teilnahme an sozialen Netzwerken" oder "Suche nach Informationen über Waren und Dienstleistungen". Diese Indikatoren setzen voraus, dass Personen, die bestimmte Tätigkeiten ausüben, auch die entsprechenden Fähigkeiten besitzen. In der Tat sagen sie aber nichts darüber aus, wie effektiv und sicher Menschen diese Aufgaben ausführen, und auch nicht, ob dabei die gewünschten Ergebnisse erzielt werden. Praktische Bewertungen scheinen daher der einzige Weg zu sein, das tatsächliche Niveau digitaler Fähigkeiten zu überprüfen. In Bezug auf dieses Thema schreibt Vincenzo Spieza, Senior Economist bei der OECD, dass "digitale Fähigkeiten beim Humankapital (DESI) an dem gemessen werden, was Menschen mit digitalen Technologien tun ... nicht daran, wie gut sie diese Aufgaben bewältigen. Skills Assessments ... weisen darauf hin, dass die digitalen Kompetenzen zu gering sind, um eine effektive Nutzung digitaler Technologien am Arbeitsplatz und im täglichen Leben zu ermöglichen[23]."

20 Einstimmig vom CEPIS-Rat am 16. November 2017 in der Plenarsitzung in Barcelona gebilligt

21 European Commission, "A new comprehensive Digital Skills Indicator", https://ec.europa.eu/digital-single-market/en/news/new-comprehensive-digital-skills-indicator

22 Joint Research Centre, "DigComp 2.1: The Digital Competence Framework for Citizens with eight proficiency levels and examplesof use", https://ec.europa.eu/jrc/en/publication/eur-scientific-and-technical-research-reports/digcomp-21-digital-competenceframework-citizens-eight-proficiency-levels-and-examples-use

23 Vincenzo Spiezia, "Measuring progress in Europe's digital economy", 26 February 2016, https://ec.europa.eu/digital-singlemarket/blog/measuringprogress-europes-digital-economy

ÜBER CEPIS

Der Dachverband der Europäischen Informatik-Gesellschaften (CEPIS)[24] ist eine gemeinnützige Organisation, die sich für die Förderung von Best Practices für IT-Fachleute und -Nutzer in ganz Europa einsetzt. CEPIS repräsentiert über 450.000 ICT- und Informatikfachleute in 31 Ländern. CEPIS konzentriert sich bei ihrer Tätigkeit auf vier Säulen: Förderung hoher Standards für IT-Fachleute, Erweiterung des Pools künftiger IT-Experten, Förderung der digitalen Kompetenz für Erwerbspersonen und Verbesserung der IT im Allgemeinen in Europa.

CEPIS setzt sich dafür ein, dass Bürger mit dem notwendigen Wissen und den entsprechenden Fähigkeiten ausgestattet werden, um Technologie in alltäglichen Lebenssituationen adäquat anwenden zu können; dass Menschen, die digitale Technologie bei ihrer Arbeit verwenden, auch über die nötigen digitalen Fähigkeiten verfügen, um diese effektiv zu nutzen; und dass diejenigen, die Technologien entwickeln, dies vor einem ethischen Hintergrund tun, um unser Ziel, IT für Europa gut zu machen zu erfüllen. CEPIS unterstützt auch das Konzept der individuellen Kompetenzzertifizierung, wobei praktische Lösungen wie die ECDL-Zertifizierung bereitgestellt werden, um die Qualität von Ausbildung und Lernen insgesamt zu verbessern.

24 https://www.cepis.org/

ecdl.org